

Thomas Alexander Szlezák

Zu Konrad Gaisers Aufsatz über Platons Vorlesung „Über das Gute“

THOMAS ALEXANDER SZLEZÁK

KONRAD GAISER'S ARTICLE ON PLATO'S PUBLIC LECTURE "ON THE GOOD"

ABSTRACT. For an adequate understanding of Konrad Gaiser's 1980 article on Plato's public lecture *On the Good*, it is of advantage to acknowledge that the situation of Platonic studies has radically changed in the last 60–70 years. H. Cherniss' once popular belief that Aristotle's reports on Plato's oral philosophy of the first principles are all misconceived is now widely recognized as absurd. The hitherto suspected study of the so-called indirect transmission of Plato's philosophy can take a fresh start. Aristoxenus' report is of prime importance here, being the first historical evidence of a particular case of Plato's teaching. It confirms, moreover, the main topics of his ἄγρᾶφα δόγματα as philosophy of mathematics and of the Good. Yet Aristoxenus' report is itself full of problems, leaving open a number of questions of interest for the modern reader. Gaiser has the great merit of having proposed the surprising yet plausible hypothesis that the lecture *On the Good* was delivered in the late 50s of the 4th century B.C., after Plato had written the *Seventh Letter*. There can be no doubt that Gaiser's hypothesis gives a satisfactory answer to the questions put by modern scholarship. But still, it remains a hypothesis. No less a scholar than Hans Krämer refused to accept it. In his last article, published only a few months before his death in April 2015, he argued afresh for an early dating of the lecture. The discussion is open again.

KEYWORDS: Plato, unwritten doctrines, Aristotle.

Die Situation der Platonforschung hat sich in den letzten 60–70 Jahren signifikant gewandelt. Während man in den ersten Jahrzehnten nach dem Zweiten Weltkrieg glaubte, ein adäquates Platonverständnis

© T.A. Szlezák (Tübingen). thomas.a.szlezak@uni-tuebingen.de. Eberhard Karls Universität Tübingen.

aus den Dialogen allein gewinnen zu können, sehen heute mehr und mehr Platoniker ein, daß sich unser Platonbild auf zwei Quellen stützen muß: auf das platonische Schriftwerk und auf die indirekte Überlieferung, die wesentliche Teile der mündlichen Philosophie Platons erhalten hat. Vor ca. 70 Jahren waren viele Gelehrte bereit, H. Cherniss zu folgen, der glaubte, bewiesen zu haben, daß alle Angaben des Aristoteles über Platon, die nicht direkt aus den Dialogen zu verifizieren sind, auf Mißverständnissen und Verdrehungen des Stagiriten beruhen. Doch schon damals hatte W.D. Ross, einer der bedeutendsten Aristoteleriker des 20. Jahrhunderts, Cherniss' These als unhaltbar zurückgewiesen (Ross 1951: 143). Es dauerte freilich noch über 40 Jahre, bis ein anderer Oxforder Gelehrter aussprach, daß Cherniss' Position nicht nur offenkundig falsch („patently false“), sondern auch in uninteressanter Weise falsch („uninterestingly false“) war. Heute wird es wohl selbst in der angelsächsischen Welt kaum jemanden geben, der diesem Urteil von Jonathan Barnes (Barnes 1995) nicht zustimmen würde. Und 20 Jahre nach dieser längst fälligen Entlarvung der einst gültigen *communis opinio* als wissenschaftlich wertlos können nun auch Platoniker in jenem Kulturkreis beginnen, sich mit „The Other Plato“, mit dem „anderen“ Platon der Tübinger Interpreten zu befassen, nachdem Dmitri Nikulin 2012 unter diesem Titel einige wichtige Arbeiten dieser Richtung in englischer Übersetzung herausgebracht hat.

In dieser Situation ist es eine sehr kluge Entscheidung der Herausgeber der *Platonika zetemata*, Konrad Gaisers klassischen Aufsatz „Plato's enigmatic lecture *On the Good*“ (Gaiser 1980) in russischer Übersetzung wieder aufzugreifen.

Der Text des Aristoxenos, von dem Gaiser seinen Ausgang nimmt, hat eine Sonderstellung unter den Testimonien der mündlichen Philosophie Platons. Er ist der erste Bericht von einer Lehrtätigkeit Platons bei einem bestimmten Anlaß, und er ist unser ältester Beleg für den Gegenstand der mündlichen Lehre: die öffentliche Vorlesung ging „Über das Gute“.

Nicht daß das eine schockierende Überraschung wäre für den Leser der Dialoge: es ist genau das Wesen des Guten, das *ti estin* des *agathon*,

das Platon in seinem Hauptwerk mit aufwendiger dramaturgischer Gestaltung aus der Diskussion heraushält und einem längeren Weg, einer hier nicht beschrifteten *makrotera hodos*, vorbehält (R. 504a–509c). Dabei ist es vollkommen klar, daß Platons ‘Sokrates’ als Gesprächsführer eine eigene Ansicht, ein *dokoun emoi* (506e2), zu dieser entscheidenden Frage hat, sie aber darzulegen nicht bereit ist. Auch im späten Dialog Philebos wird die Erörterung in auffälliger Weise nur bis an den ‘Vorhof’ des Guten herangeführt, dieser Vorhof aber nicht durchschritten, geschweige denn die ‘Wohnung’ des Guten selbst betreten (Phlb. 61ab, 63c).

Von daher war es zu erwarten, daß Platon, wenn er seine Prinzipienphilosophie jemals mündlich darlegen würde, gerade das Gute zum Thema machen würde. Dennoch ist es wichtig, daß wir ein Zeugnis aus dem 4. Jahrhundert besitzen, das sowohl das Faktum als auch den Inhalt einer historisch konkreten Vorlesung Platons bezeugt.

Doch die historische Konkretion des Aristoxenos-Berichtes geht leider nicht so weit, wie wir uns das wünschen würden. Viele Fragen bleiben offen. Wann wurde die Vorlesung Über das Gute gehalten? Bestand sie aus einem Vortrag, oder aus einer Reihe von Vorträgen (*akroasis* kann beides bedeuten)? Wurde die Vorlesung nur einmal gehalten oder wiederholt? War Aristoteles selbst zugegen bei dieser bestimmten Vorlesung, oder hatte auch er, wie sein Schüler Aristoxenos, seine Kenntnis von ihrer schlechten Aufnahme aus der Überlieferung in der Akademie (letztlich vielleicht von Speusippos)? Und wie verhält sich die öffentliche Darlegung seiner Philosophie des Guten zu Platons Weigerung, das Wesen des Guten in den Dialogen zu behandeln und zu seiner Ablehnung eines Gangs vor die Öffentlichkeit im Siebten Brief (341d)? Zu all dem sagt Aristoxenos nichts.

Aus der Sicht der modernen Platonforschung wirft der Bericht des Aristoxenos also mehr Fragen auf als er beantwortet. Gaisers zu Recht berühmter Aufsatz versucht hier Klarheit zu schaffen. Was er bietet, ist eine historische Hypothese – und der Autor betont wiederholt den hypothetischen Charakter seines Lösungsansatzes. Man wird Gaiser nicht

bestreiten können, daß sich bei Annahme seiner Lösung alle offenen Fragen des Berichtes widerspruchsfrei beantworten lassen.

Mit seiner überraschenden Hypothese, daß Platon die Vorlesung Über das Gute nach dem Verfassen des Siebten Briefes gehalten hat, setzte sich Gaiser in Gegensatz zu seinem Kollegen Hans Krämer, der die Vorlesung etwa in die Zeit der Schulgründung datierte und damit die Prinzipientheorie als Hintergrund der Dialoge schon lange vor der Politeia postulierte.

Es gab sogleich Stimmen, die die Ansicht vertraten, die Dissens der beiden Koryphäen schädige die Position der Tübinger Schule. Wer so urteilte, hatte allerdings nicht verstanden, daß diese so genannte ‘Schule’ zu keiner Zeit ein Schule im üblichen Sinn war oder sein wollte, sondern von Anfang an eine offene Forschungsrichtung mit wohl begründeten methodischen Grundsätzen (z.B. hinsichtlich der Vermeidung der ahistorischen Elimination der indirekten Überlieferung) und frei von Vorgaben für ein eventuell zu erreichendes Ergebnis.

Die Entwicklung der Platonforschung seit 1980 hat denn auch gezeigt, daß von einer Schwächung der Position der Tübinger nicht die Rede sein kann — sie haben in den letzten 25 Jahren Freunde und Anhänger gewonnen in den wichtigsten Ländern der internationalen Arbeit an Platon, und die Akzeptanz ihrer Ergebnisse wächst von Jahr zu Jahr.

Krämer hat seine Ablehnung der Gaiserschen Lösung bis zuletzt nicht zurückgenommen. In seinem wohl letzten Aufsatz überhaupt (der noch in seine „Gesammelten Aufsätze zu Platon“ von 2014 aufgenommen werden konnte: Krämer 2014), kam er auf den alten Streit zurück. Es ist reizvoll, die beiden Gelehrten, die beide über eine ganz außergewöhnliche Gelehrsamkeit verfügen, dasselbe Thema in so unterschiedlicher Weise behandeln zu sehen.

Die Diskussion ist also erneut eröffnet. Manche werden die gewichtigen Gegen Gründe Krämers für ausschlaggebend halten, andere — zu denen sich der Schreiber dieser Zeilen zählt — der historischen Hypothese Gaisers insgesamt doch die größere Wahrscheinlichkeit zubilligen. Nur eines ist nicht mehr möglich: die historische Notiz über die

Vorlesung und den ganzen Komplex, der durch den Titel „Über das Gute“ angezeigt ist, wie bisher als unbedeutend beiseite zu schieben.

Tübingen, 12.9.2016

Literatur

- Barnes 1995 — *Barnes J.* Review of: Cherniss H. *L'énigme de l'ancienne Académie* // *The Classical Review*. 45.1 (1995). P. 178.
- Gaiser 1980 — *Gaiser K.* Plato's Enigmatic Lecture 'On the Good' [tr. by W.D. Furley] // *Phronesis*. Vol. 25. No. 1 (1980). P. 5–37.
- Krämer 2014 — *Krämer H.J.* Nochmals: Für die Frühdatierung des platonischen Vortrags „Über das Gute“ bei Aristoxenos // *Gesammelten Aufsätze zu Platon* / hrsg. von Dagmar Mirbach. Walter de Gruyter, 2014. S. 241–270.
- Nikulin 2012 — *The Other Plato: The Tübingen Interpretation of Plato's Inner-Academic Teachings* / ed. by Dmitri Nikulin. Albany: SUNY Press, 2012.
- Ross 1951 — *Ross W.D.* *Plato's Theory of Ideas*. Oxford: Clarendon Press, 1951¹.